



DIE MACHT DER BIG-TECH-KONZERNE BEGRENZEN

für Freiheit im Netz und digitale Unabhängigkeit

*Anna Lührmann, Landesvorsitzende der hessischen GRÜNEN
Mathias Wagner, Fraktionsvorsitzender der GRÜNEN im Hessischen Landtag*

gruene-hessen.de

DIE MACHT DER BIG-TECH-KONZERNE BEGRENZEN

für Freiheit im Netz und digitale Unabhängigkeit

Aktuell wird viel über Altersgrenzen für die Nutzung von Social Media diskutiert. Das greift deutlich zu kurz. Es geht um viel mehr. Es geht um die Wahrung unserer Freiheit, unserer Selbstbestimmung und die digitale Unabhängigkeit Deutschlands und Europas. Es ist dringend an der Zeit, dass wir unsere Naivität gegenüber den Big-Tech-Konzernen ablegen.

- 1. „Enteignet Springer“ war gestern „Stoppt die Tech-Oligarchen“ ist heute**
In den 1960er Jahren gab es Proteste gegen den Einfluss der Medien des Springer-Konzerns auf die öffentliche Meinung in Deutschland. Im Vergleich zur Macht, die heute einige wenige Menschen weltweit über die Öffentlichkeit haben, war das damals ein laues Lüftchen. Wir müssen aufhören, die Tech-Milliardäre mit Samthandschuhen anzufassen oder ihrer Selbstinszenierung als Vorkämpfer für eine freie Welt auf den Leim zu gehen. Sie haben ein wirtschafts- und innovationsfeindliches Oligopol errichtet. Mehr noch: Wirtschaftliche Macht allein reicht ihnen nicht mehr, sie wollen – siehe Elon Musk - auch Politik und Gesellschaft ihren Interessen unterordnen.
- 2. Alle Räder stehen still, wenn Elon Musk das will**
Einige wenige Menschen können die ganze Welt lahmlegen. Google, Amazon, Meta, X, Apple, Microsoft kontrollieren den Zugang zur digitalen Welt. Alle Unternehmen haben ihren Sitz in Amerika. Die Einflussnahme von Donald Trump auf die Konzerne verschärft unsere Erpressbarkeit. Kritische digitale Infrastruktur darf nicht allein in der Hand von Unternehmen oder fremden Mächten sein. Wir müssen digital unabhängig werden. So wie im Flugverkehr die Gründung von Airbus eine Reaktion auf die Abhängigkeit von Boeing war, braucht es konkrete Schritte für die digitale Souveränität Europas. Die öffentliche Hand muss mehr europäische Software, Cloud-Anbieter und Plattformen nutzen und fördern. Alleine der Bund zahlt aktuell eine halbe Milliarde Lizenzgebühren an Microsoft. Dieses Geld wäre in Europa und mehr Open Source besser investiert.
- 3. Das trojanische Pferd unserer Zeit: USA, China und Russland bestimmen, was wir wahrnehmen**
Für unsere Freiheit und Demokratie höchst gefährlich ist die Beherrschung der öffentlichen Meinung durch Facebook, YouTube, Instagram, X und TikTok. Social Media bestimmt, was wir wahrnehmen. Was für eine Macht in Händen von Kräften, die sich nicht unseren westlichen Werten, sondern ihren eigenen Interessen verpflichtet fühlen. Offensichtlich ist das bei TikTok mit Unternehmenssitz in China. Überdeutlich ist ebenfalls die offensive Förderung von rechtsextremen Gruppierungen auf X. Auch die anderen Plattformen sind nicht



neutral. Sie selektieren was wir wahrnehmen: Extreme Ansichten werden befeuert. Sachliche Debatte bekommen geringe Reichweite. Russland macht sich diese Mechanismen mit Troll-Armeen gezielt zu nutze, um unsere Demokratie zu untergraben. Putins Truppen stehen nicht nur in der Ukraine, sie sind bereits jeden Tag auf unseren Geräten. Verteidigen wir uns gegen diese Angriffe auf unser Land.

4. Freie Medien und geistiges Eigentum sind zu Freiwild geworden
Das Geschäftsmodell von Google und Co. basiert auf Grundlagen, die sie selbst nicht schaffen. Plattformen und Suchmaschinen brauchen Content - ohne Inhalt kein Geschäft. Ein Großteil stammt aus Quellen, die mit hohem Aufwand qualitativ hochwertige Inhalte schaffen: Zeitungen, Rundfunk, Verlage. Urheberrechte werden im großen Stil ignoriert. Kein Verlag, kein Medienhaus dürfte so agieren. Es ist ein elementarer Fehler, dass die Plattformen, Suchmaschinen und KI-Chatbots keinen wirkungsvollen rechtlichen Regelungen unterliegen.

5. Was offline illegal ist, ist auch online illegal
Unrecht wird nicht zu Recht, bloß weil ein anderes Medium benutzt wird. Das gilt für Kriminalität und Betrug ebenso wie für Beleidigungen, Mobbing oder Belästigung. Auch ökonomisch gilt: Monopole und unfairer Wettbewerb sind bei Big Tech genauso falsch wie in anderen Branchen. Nutzen wir die Möglichkeiten, die wir haben, um eine zu große Marktmacht zu begrenzen. Und es gilt natürlich auch für das Steuerrecht. Wer in Deutschland und Europa Gewinne macht, muss auch hier Steuern zahlen. Deshalb brauchen wir eine faire Digitalsteuer – am besten europaweit. Kurzfristig müssen wir vor allem die Werbeeumsätze der großen Plattformen mit einer Digitalabgabe belegen.

6. Bestimmen wir den Algorithmus oder bestimmt der Algorithmus uns?
Wie bei jeder Technologie gilt auch für die Algorithmen im Netz: Es kommt drauf an, wofür wir sie nutzen. Lassen wir weiter zu, dass sie für die Interessen der Big-Tech-Konzerne verwendet werden, unsere Freiheit untergraben und unsere Demokratie zersetzen? Oder verlangen wir von den Plattformen, dass wir selbst Kontrolle über das haben, was uns der Algorithmus vorschlägt? Statt Suchtverhalten durch Endlos-Scrolling und andere Mechanismen zu fördern, brauchen wir Selbstbestimmung über die Art, wie wir Apps nutzen. Wer ausschließlich Content von bestimmten Accounts (bspw. solche mit Klarnamen oder hinterlegter Identität) erhalten will oder keine süchtig machenden Algorithmen, muss das einstellen können. Und zwar nicht irgendwo versteckt in den Tiefen der Apps, sondern gleich als Standard-Einstellung. Es geht um eine Kehrtwende um 180 Grad: Statt von Big-Tech-Konzernen manipuliert zu werden, erhalten wir nur das, was wir selbst wollen. Was für eine Befreiung von all dem Mist, der uns täglich eingespielt wird. Die europäischen Digitalgesetze müssen konsequent angewendet und ggf. nachgeschärft werden statt im vorauseilendem Gehorsam gegenüber Donald Trump einzuknicken.

7. Kinder- und Jugendschutz braucht es auch in der digitalen Welt
Die negativen Auswirkungen von Social Media auf junge Menschen sind erwiesen. Toxische Inhalte und manipulative Techniken dürfen nicht in ihre



Timelines gelangen. Niemand kommt in der analogen Welt auf die Idee, dass Kinder Zugang zu Gewalt- und Horror Szenen haben sollten. Kinder und Jugendliche haben auch in der digitalen Welt ein Recht darauf, gesund aufzuwachsen. Eine wirksame Altersbegrenzung für die Nutzung der Sozialen Medien ist daher notwendig. Sinnvoll erscheint uns ein Stufenmodell. Für unter 13-Jährige sollte kein eigener Account möglich sein, wie die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina vorschlägt. 13 bis 17-Jährige sollten eine sichere Form von Sozialen Medien nutzen können, bspw. ohne suchterzeugende Funktionen wie Endlos-Scrollen oder Direktnachrichten von Fremden. Ähnlich wie die Leopoldina sehen wir auch besonderen Handlungsbedarf für die 13 bis 15-Jährigen gerade bei altersgerechtem Content. Klarere Standards können jedoch Medienbildung nicht ersetzen. Die selbstbestimmte, souveräne und kritische Nutzung von KI und Social Media muss zu den Kernkompetenzen gehören, die unsere Schulen vermitteln.

Ja, manche der Punkte werden nicht leicht umzusetzen sein. Kann das aber der Grund sein, darauf zu verzichten? Um es mit Bertold Brecht zu sagen: Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Anna Lührmann, Landesvorsitzende der hessischen GRÜNEN

Mathias Wagner, Fraktionsvorsitzender der GRÜNEN im Hessischen Landtag

